

mußte doch erfahren, daß sie etwas so Wichtiges gelernt und erkannt hatte, daß die Pflicht die Trösterin und Stütze in traurigen Zeiten sein kann, und daß Paula dies wieder dem Doktor Stürmer zu verdanken habe.

Der nächste Tag fand die drei verwaisten Freundinnen vereint; Anna hatte ihnen ja einen gemeinsamen Brief versprochen, dessen pünktliches Eintreffen auf die Nachmittagsstunde von ihnen berechnet worden war, und der sich denn auch rechtzeitig einstellte. Anna schrieb sehr erfreut und glücklich; die neue Heimat übertraf ihre kühnsten Erwartungen. Der Empfang war ein sehr herzlicher und warmer gewesen; der Fürst hatte selbst angeordnet, daß alle Vorbereitungen getroffen wurden, um es den Ankommenden gleich behaglich zu machen; die Lage von Lannstein am Fuß des Berges war reizend, die Wohnung sehr schön, auch an Verkehr schien es nicht zu mangeln.

„Es war alles herrlich,“ schrieb Anna, „und doch sollte das Beste noch kommen. So freundlich uns auch die Menschen entgegentraten, es blieben doch immer Fremde, und die Bangigkeit wollte sich noch nicht vom Herzen lösen. Da umschlangen mich pfäglich zwei Arme und ich fühlte einen warmen Kuß auf meiner Stirn; denkt mir, Frau v. Hagen stand neben mir, so gut und freundlich, wie sie sich immer gezeigt. Sie ist unsere nächste Nachbarin. Ihr Gut grenzt an die Besitzungen des Fürsten; ich hatte ja keine Ahnung davon, und sie hatte mich damit überraschen wollen und deshalb nichts in ihrem Brief davon erwähnt, als ich ihr unsere Übersiedlung nach Lannstein mittheilte. Nun werden wir getreue Nachbarschaft halten; ein schöner Waldweg führt in einer Stunde zu ihr. Ihr Sohn wird zum Winter von einer größeren Reise, auf der er sich jetzt befindet, zu ihr zurückkehren; augenblicklich lebt sie allein und fühlt sich manchmal recht einsam, da werde ich wohl oft bei ihr sein. Wir haben viel von unserem Beisammensein auf Wyl gesprochen, und all die lieben Erinnerungen sind recht lebendig geworden, aber ich mußte ihr auch von meinem